

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 13 (1918)
Heft: 12

Artikel: Herbstlied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorlämpferin

Versicht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbüro bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. Dezember 1918

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Inhaltsverzeichnis.

Herbstlied. — Eine Geburtstagsfeier. — Zum Generalstreit. — Sozialdemokratischer Parteitag und Arbeiterkongress. — Unsichere Existenz. — Auch eine Waffe im Kampf. — Gedanken-splitter. — Im Zürcher Volkshaus während des schweiz. Generalstreits. — Internationales. — Aufgaben der Frauen. — Helfen und heilen. — Die militärische Jugenderziehung abgeschafft. — Unbeabsichtigte Folgen des Generalstreits. — Aus den Frauengruppen.

Herbstlied.

Wir sind nicht reif?

Das ist das Lied, das sie gesungen haben
Jahrhundertlang uns armen Frauen und Knaben,
Womit sie uns noch immer beschwichten
Des Volkes Hoffen immer vernichten,
Den Sinn der Bessern immer betören
Und unsere Zukunft immer zerstören.

Wir sind nicht reif?

Reif sind wir immer: reif zum Glück auf Erden,
Wir wollen glücklicher und besser werden,
Reif sind wir, unsere Leiden zu klagen,
Reif sind wir, euch nicht mehr zu ertragen,
Reif für die Freiheit, alles zu wagen.

Hoffmann v. Fallersleben.

Eine Geburtstagsfeier.

GDas internationale Proletariat rüstete sich zur Jahrestagfeier des Sieges der sozialistischen Revolution in Russland. Lange, bange zwölf Monate hatten die tapfersten, klarsten Avantgarden im Osten ihre Blicke harrend, hoffend nach Westen gerichtet. Auf sie, die mit bewunderungswürdiger Entschlossenheit gehandelt haben, mag das Zögern und Zagen in den Zentralmächten, unsere Gemütllichkeit und die Unsicherheit über das Verhalten der Proletarier der siegreichen Entente-Länder befremdend, wenn auch nicht entmutigend wirken. Aber plausibel, inmitten sturmischer Brandungen trafen sie mit ruhiger, imponierender Sicherheit Anordnungen und Organisationen zum Ausbau; sie begnügten sich nicht mit Versprechungen, sondern schritten zur Verwirklichung ihres Programms. Langsam rötete sich der westliche Horizont; sie hatten wenigstens die Genugtuung, daß zur Geburtstagsfeier der Sowjetmacht Österreich, Ungarn und Deutschland in den Wehen lagen, daß in den Hauptzentren das Proletariat erwachte und um die Macht rang.

Wir in der Schweiz hatten in Bern eine russische Gesandtschaft und wurden durch die russischen Nachrichten über die Vorgänge und Fortschritte, die organisatorischen Maßnahmen, die Kämpfe gegen die Konterrevolution und die Heze der Entente- und deutschen Imperialisten sehr gut unterrichtet. Selbstverständlich bereitete sich auch unsere Partei auf die Jahrestagfeier der sozialistischen Revolution vor. In großen, öffentlichen Versammlungen sollten auch die Bewohner der ältesten Republik über das Werden und die Entwicklung der jüngsten, aber sozialistischen Räte-Re-

publik aufgeräumt werden. Wir betrachteten es als ganz besonders glückliches Symbol, daß zu dieser Geburtstagsfeier die Patin, die Sekretärin der internationalen sozialistischen Kommission in Stockholm, Angelica Balabanoff, in die Schweiz kam. Gerade ihr, der nimmermüden, bewunderungswürdig ausdauernden Klasse-Kämpferin, hofften wir, werde es möglich sein, die Fäden der internationalen Bewegung hier in der Schweiz zusammenzuziehen. Was unsere Hoffnung und unser Wunsch ist, bedeutet für die anderen Furcht und Schrecken. Internationalismus, Bolschewismus, Weltrevolution ist für unsere Gegner gleichbedeutend mit Weltuntergang.

Wer unsere Angelica kennt, für den gibt es keinen feineren, lauterer, reineren Charakter. Sie, die in Italien bei Ausbruch des europäischen Krieges, dann in der Schweiz, in Schweden, in Russland überall ihre wunderbare Rednergabe, ihre Suggestions- und Überzeugungskraft voll und ganz einsetzte gegen die Kriegsheger, wurde verfolgt und war Verdächtigungen und Verleumdungen niedrigster Art ausgesetzt. Schon bei ihrem früheren Aufenthalt 1915/16 verfolgten sie die italienischen Imperialisten und Patrioten, behaupteten ähnliches wie von den Leninisten, sie sei von Deutschland „gekauft“, und nun brachte sie russisches Geld, in Rubel oder Kratten, um die Schweizer für den Bolschewismus zu kaufen. Die Geldsackpatrioten und Dividenden-schinder beurteilten andere Menschen eben nach sich: für sie ist alles läufig: Liebe, Ehre, Gesinnung, was man will. Man konnte unserer lieben Genossin Balabanoff nicht das geringste Vergehen nachweisen, mußte zugeben, (von den Banken aus), daß es unwahr sei, daß sie Gelder dort deponierte, und dennoch wies man sie aus, mit der Begründung, sie sei eine gefährliche Agitatorin. Die kriegshezischen Agitatoren in der West-, Zentral- und Ostschweiz hatte man geduldet, die, die mit den lautersten, offenen und deutlichsten Ansichten für die Völkerbrüderung, zum wirklich wahrhaftigen Frieden hier wirkte, diese wehrlose, in jeder Hinsicht unbescholtene Genossin Balabanoff wurde als Grippekrank in offenem Auto nach Kreuzlingen geführt; ebenso alle Mitglieder und Angehörigen der russischen Gesandtschaft. Dort empfing und behandelte man sie wie gemeine Verbrecher. Warum?

Dafz eine bürgerliche Regierung samt der ganzen Ausbeuterklasse so handelt, muß uns nicht verwundern. Sie sahen in ihnen die tüchtigsten, bewährtesten und ungebundensten Vertreter und Verfechter der entrichteten, ausgebeuteten Klasse. War die schweizerische Arbeiterklasse dieser Führung und Aufklärung beraubt, dann konnte man sie wieder fristen, dann war sie wieder ergebungsvoll. Die Herren hatten sich verrechnet. Mit der Säbeldictatur glaubten sie, den „freien“ Schweizern und Schweizerinnen, die angestellt vom Bolschewismus waren, diesen auszutreiben. Es gelang ihnen nicht; im Gegenteil, sie bewirkten gerade durch die Truppenaufgebote, was der organisierten Arbeiterschaft weder durch Agitation, noch Broschüren, noch Zeitungsartikel gelungen wäre, eine so ausgezeichnet, glänzend, machtvoll durchgeföhrte Geburtstagsfeier der russischen